

Franck, Christian

Article — Digitized Version

Die Textilindustrie in der EWG

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Franck, Christian (1963) : Die Textilindustrie in der EWG, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 43, Iss. 2, pp. III-XII

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/141746>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Textilindustrie in der EWG

Christian Franck, Brüssel

Die Textilindustrie ist als einer der ältesten Wirtschaftszweige zugleich lange Zeit der wichtigste Industriezweig Europas gewesen; er deckte einen bedeutenden Teil des Welttextilbedarfs.

Seit etwa drei Jahrzehnten jedoch steht die westeuropäische Textilindustrie in einem schwierigen Umstrukturierungsprozeß, den eine völlig veränderte Wettbewerbssituation auf dem Weltmarkt erzwungen hat. Es ist ihr bis heute nicht gelungen, an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegsjahre teilzunehmen. Die jährliche Produktionszunahme von 1950 bis 1960 erreichte in der EWG-Textilindustrie im Durchschnitt nur knapp 4%.

PRODUKTION

Von der Weltproduktion an textilen Rohstoffen in Höhe von 20,4 Mill. t entfallen jedoch auf die EWG mit 3,94 Mill. t im Jahre 1961 immer noch 19%. Dieser hohe Anteil verdeutlicht die bis heute behauptete besondere Stellung auf dem Weltmarkt. Größter Produzent innerhalb der EWG ist die Bundesrepublik Deutschland (1,24 Mill. t), gefolgt von Frankreich (1,03 Mill. t), Italien (0,88 Mill. t), Belgien/Luxemburg (0,45 Mill. t) und den Niederlanden (0,34 Mill. t).

Produktionsentwicklung der Textilindustrie (1953 = 100)

Länder	1955	1957	1959	1961
Bundesrepublik	116	128	125	133
Belgien/Luxemburg	109	121	109	127
Niederlande	109	112	113	123
Frankreich	102	122	107	120
Italien	95	110	116	126
EWG	107	121	116	127
England	98	96	91	92

Quelle: L'industrie textile en Europe 1960—61 (OECD, Paris 1962) Bulletin statistique de OECD — Statistiques générales.

Das Gesamtbild des Produktionsverlaufes der Textilindustrie in den Mitgliedsländern der EWG setzt sich aus einer Reihe unterschiedlicher Entwicklungen in den einzelnen Branchen dieses Industriezweiges zusammen. Hier zeigen sich teilweise entgegengesetzte Tendenzen.

Produktionsentwicklung der wichtigsten Bereiche der EWG-Textilindustrie (in 1000 t)

Jahr	Wolle	Baumwolle	Jute	Reyon	Zellwolle	Synthetics
1950	633	1 518	234	175	228	4
1954	675	1 732	566	217	276	26
1958	692	1 748	519	225	313	73
1959	950	1 720	513	242	321	106
1960	1 013	1 861	523	258	332	144
1961	1 017	1 875	430	263	347	175
Welt						
1961	1 461	11 228	2 566	1 139	1 470	709

Quelle: OECD, Statistique Industrielle — Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Die wichtigsten Sektoren nach Umsatz und Beschäftigten sind die Baumwollindustrie, die Wollindustrie, die Chemiefaserindustrie und die Juteindustrie. Die Produktionsentwicklung dieser speziellen Bereiche nahm seit 1950 vorstehende Verläufe.

Die Baumwollindustrie

Rohbaumwolle wird in der EWG nur in geringem Umfang hergestellt. Ausschließlich in Italien werden auf geringen Anbauflächen jährlich etwa 10 000 t geerntet.

In der Verarbeitung von Rohbaumwolle erreichen die einzelnen EWG-Länder folgende Produktionszahlen:

Produktion von Baumwollgarnen und -geweben 1955 und 1961 (in 1000 t)

Länder	Baumwollgarn		Baumwollgewebe	
	1955	1961	1955	1961
Bundesrepublik	373	403	259	280
Belgien/Luxemburg	108	103	59	69
Niederlande	70	76	63	71
Frankreich	265	315	184	232
Italien	150	196	101	131
EWG	965	1 094	666	782
England	339	252	254	194

Quelle: OECD 1962, L'industrie textile en Europe.

Die Gesamtproduktion in der EWG erreichte in den Jahren 1953—1959 nur einen Zuwachs von 8% für Baumwollgarn und von 14% für Baumwollgewebe. Die Anstiegsraten in den einzelnen Ländern der EWG sind recht unterschiedlich. Die Produktion von Baumwollgarn stieg in der Bundesrepublik im Vergleichszeitraum um 16%, in den Niederlanden um 10%, in Italien um 5% und in Frankreich um 4%. Bei Baumwollgeweben stieg die Produktion in Belgien/Luxemburg um 33%, in der Bundesrepublik um 15%, in Italien um 11% und in Frankreich um 9%. In allen Ländern stellt sich als Hauptproblem die ständig wachsende Importkonkurrenz. In der Bundesrepublik haben beispielsweise von 1952 bis heute 90 Unternehmen ihre Arbeit eingestellt.

Es ist fraglich, ob es gelingt, die Ertragslage der Unternehmen wesentlich zu verbessern. Der Verlust der traditionellen Absatzmärkte, unter dem alle EWG-Länder zu leiden haben, wiegt schwer. Hinzu kommt eine verschärfte Konkurrenz auf den heimischen Märkten durch Produkte aus Ländern, die im Zuge ihrer eigenen wirtschaftlichen Entwicklung auf der Grundlage der vorhandenen Rohstoffe nicht nur als Absatzmarkt europäischer Erzeugnisse ausfallen, sondern die ihrerseits Absatzmöglichkeiten in den EWG-Märkten suchen und auf Grund ihrer niedrigen Erzeugerpreise auch finden.

Die Baumwollindustrie der EWG ist durch eine weite Streuung ihrer Produktionsstätten und eine nur unzureichende Spezialisierung gekennzeichnet. Dadurch er-

schwert sich ihre Konkurrenzfähigkeit noch in besonderem Maße. Erst in jüngster Zeit werden energische Anstrengungen zur Modernisierung unternommen und tiefgreifende Strukturreformen durchgeführt.

Die verringerte Bedeutung Europas als Produzent von Baumwollerzeugnissen verdeutlichen folgende Zahlen: 1913 vereinigte Europa noch 91 % des Welthandels an Baumwollprodukten auf sich, 1955 waren es noch 50 % und 1959 nur noch 45 %. 1913 wurden 58 % der europäischen Produktion ausgeführt, heute sind es gut 10 % (den Intra-Europahandel ausgeschlossen).

Die Wollindustrie

Die Produktion in den einzelnen Verarbeitungsstufen der Wollindustrie erreichte 1961 folgende Höhe:

Wollproduktion in den EWG-Ländern 1961
(in 1000 t und %)

Länder	Wollgarn		Kammgarn		Streichgarn		Wollgewebe u. Decken	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Bundesrepubl.	35,1	17	53,4	21,2	60,3	21,1	63,1	23,2
Belg./Lux.	26,2	12,7	35,7	14,2	18,4	6,4	26,3	9,7
Niederlande	1,8	0,9	10,7	4,2	17,7	6,2	28,5	10,5
Frankreich	86,3	41,8	92,2	36,6	54,8	19,1	69,2	25,5
Italien	57,0	27,6	59,9	23,8	135,3	47,2	84,4	31,1
EWG	206,4	100	251,9	100	286,5	100	271,5	100

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Die Bedeutung der Wollindustrie der einzelnen EWG-Länder läßt sich am besten am Rohstoffverbrauch darstellen. Gemessen am gesamten Rohstoffverbrauch der EWG, der sich von 1953 bis 1961 von 480 000 t auf 640 000 t erhöhte, ist die französische Wollindustrie führend vor der italienischen, in der fast ein Drittel der Gesamtbeschäftigten der EWG-Wollindustrie tätig sind. Vom Gesamtverbrauch 1961 entfallen auf Frankreich 34,4 %, Italien 34 %, die Bundesrepublik 19,9 %, Belgien/Luxemburg 8,1 % und die Niederlande 3,6 %. Der trotz einer im Verhältnis zu Italien und zur Bundesrepublik geringeren Beschäftigungszahl hohe Rohstoffverbrauch Frankreichs erklärt sich aus dem hohen Anteil der erzeugten Halbfertigfabrikate, die großen Materialeinsatz und wenig Arbeitskraft beanspruchen.

Hinsichtlich der Art des Rohstoffverbrauchs hat sich in der Wollindustrie der EWG in den letzten Jahren eine merkliche Umstrukturierung ergeben. Während 1953 noch zu 59,5 % Schurwolle, 19,8 % andere Wollen, 9,7 % Chemiefasern und 11,0 % andere Fasern verbraucht wurden, waren es 1961 zu 52,2 % Schurwolle, 19,7 % andere Wollen, 13,7 % Chemiefasern und 14,4 %

Struktur des Rohstoffverbrauchs 1961
(in 1000 t)

Länder	Schurwolle und feine Tierhaare	andere Wollen als Schurwolle	Chemiefasern	andere Fasern	Verbrauch insges.
Bundesrepubl.	70,1	12,2	22,2	2,4	127,9
Belg./Lux.	33,3	4,9	6,6	7,1	51,9
Niederlande	9,7	4,3	7,0	1,6	22,5
Frankreich	136,6	20,7	32,9	30,7	220,9
Italien	84,8	84,2	19,4	29,9	218,3
EWG	334,5	126,3	88,1	71,7	641,6
England	214,1	43,5	36,7	15,9	310,2
USA	171,0	59,5	58,4	13,9	302,8

Quelle: OECD Comité des Textiles 1962.

andere Fasern. Besonders stark haben sich die Mischungen von Wollfasern mit künstlichen und synthetischen Fasern durchgesetzt.

Im Vergleich zu England und den USA ist der Rohstoffeinsatz in der EWG am geringsten auf Schurwolle orientiert. Während in England noch 69 % und in den USA 56 % des Rohstoffverbrauchs in der Wollindustrie auf Schurwolle entfallen, sind es im EWG-Durchschnitt nur noch 52 %. Allerdings ist die Verbrauchsstruktur in den EWG-Ländern sehr unterschiedlich. Am stärksten sind Belgien mit 64 % und Frankreich mit 62 % auf Schurwolle ausgerichtet. Die Bundesrepublik verarbeitete zu 55 % Schurwolle, die Niederlande noch zu 44 % und Italien zu nur 39 %.

Vergleicht man das Verhältnis vom Gesamtverbrauch zum Fasereinsatz (Chemie- und andere Fasern), so liegt der EWG-Durchschnitt mit einem 25 %-igen Anteil der Fasern am Gesamtrohstoffeinsatz noch über demjenigen der USA mit 24 % und Englands mit 17 %. Innerhalb der Wirtschaftsgemeinschaft weisen die Niederlande mit 38 % den höchsten Faseranteil aus, den niedrigsten die Bundesrepublik mit 15 %. Dazwischen liegen Frankreich mit 28 %, Belgien mit 27 % und Italien mit 23 %.

Chemiefaserindustrie

Wenn auch die Chemiefaserindustrie ihrer Struktur nach nicht unbedingt mit der Textilindustrie verwandt ist, so wird sie doch allgemein wegen der starken Orientierung ihrer Erzeugnisse zur Textilindustrie zu diesem Industriezweig gerechnet. Unter den textilen Rohstoffen nehmen die chemischen Fasern heute den zweiten Platz hinter der Baumwolle und vor der Wolle ein. Besonders die synthetischen Fasern haben durch ihre guten Mischungsfähigkeiten verstärkt Anwendung gefunden. Es scheint sich langfristig sogar eine teilweise Substitution der Kunstfasern durch synthetische Fasern abzuzeichnen.

Auf Wolle und Baumwolle hat das Erscheinen der künstlichen und synthetischen Fasern bisher keine nachteiligen Auswirkungen gehabt, dagegen ist der relative Verbrauchsrückgang von Leinen und Hanf eindeutig

Weltproduktion und geplante Kapazität an Chemiefasern (Reyon, Zellwolle, Synthetics)
(in 1000 t)

Chemiefasern	Produktion			Geplante Kapazität	
	1959	1960	1961	1962	1963
Zellulose Basis					
Chemiefäden					
Bekleidungs-Reyon	760	799	840	999	1 022
Techn. Reyon	338	337	313	379	388
Reyon insgesamt	1 098	1 136	1 153	1 378	1 410
Chemiespinnfasern					
Zellwolle	1 426	1 468	1 539	2 088	2 129
Zellulose-Basis insgesamt	2 524	2 604	2 692	3 466	3 539
Synthese Basis					
Synthetische Fasern	226	292	333	506	639
Synthetische Fäden	351	418	498	706	888
Synthese Basis insges.	577	710	831	1 212	1 527
Textile Glasfasern	86	108	97	164	188
Chemiefasern insgesamt	3 187	3 422	3 620	4 842	5 254

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

das Ergebnis eines Substitutionsprozesses. Ihr Anteil an der Weltproduktion von Textilrohstoffen hat sich seit Aufkommen der Chemiefasern von 19 % auf knapp 3 % (1959) verringert.

Der gestiegene Verbrauch an Chemiefasern spiegelt sich in ihren Produktionszahlen wider, die in den EWG-Ländern einen wesentlich bedeutenderen Aufschwung als die der Textilindustrie insgesamt erreichten. Die Bundesrepublik war 1961 der größte Chemiefaserproduzent innerhalb der EWG. Auf sie fielen allein 39 % der Gesamtproduktion. Italien nahm mit 27 % den zweiten Platz ein, gefolgt von Frankreich mit 22 %, den Niederlanden mit knapp 8 % und Belgien/Luxemburg mit gut 4 %.

EWG-Produktion von Zellwolle, Reyon und Synthetics (in 1000 t)

Länder	Zellwolle		Reyon		Synthetics	
	1951	1961	1951	1961	1951	1961
Bundesrepubl	127,9	155,1	54,0	75,5	7,4	64,0
Belg./Lux.	16,9	20,5	12,4	13,2	1,1	3,7
Niederlande	11,8	14,9	24,4	34,0	1,6	12,9
Frankreich	46,8	67,3	57,1	56,5	7,6	51,3
Italien	65,4	89,6	65,2	83,8	7,7	43,5
EWG	268,8	347,4	213,1	263,0	25,4	175,4
England	75,9	138,8	98,4	119,8	12,0	67,3

Quelle: OECD und Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Die Herstellung synthetischer Fasern und Fäden hat in Europa seit 1950 einen beträchtlichen Aufschwung genommen. In der EWG stieg die Produktion von 42 000 t im Jahr 1950 über 254 000 t (1954), 732 000 t (1958), 1 050 000 t (1959), 1 434 000 t (1960) auf 1 754 000 t im Jahre 1961. Das bedeutet seit 1950 eine Wachstumsrate von 415 %.

Diese erstaunliche Entwicklung basiert im wesentlichen auf den besseren technischen Eigenschaften der neuen Fasern sowie auf den niedrigen Preisen, die zumindest für einen Teil der Fasern heute charakteristisch sind. Bei einigen Arten hat sich die Preisbildung noch nicht stabilisieren können, doch werden sich bei ihnen die Kapazitätsausweitung und Ausnutzung der Kostendegression ebenso in einer tendenziellen Preissenkung niederschlagen wie es bei den künstlichen Fasern am eindrucksvollsten das Beispiel Nylon lehrte, dessen Preis seit 1952 um mehr als 40 % gesunken ist.

Eine weitgehende Substitution der Zellulosefaser durch die Synthetics ist für die unmittelbare Zukunft nicht zu erwarten. Die Ausnahmesituation der USA, wo sich die Produktion der Zellulosefasern in den letzten Jahren um etwa 8—10 % verringert hat, gilt vorläufig nicht für den EWG-Markt. Der zum Teil noch bestehende Preisunterschied zwischen beiden Faserarten läßt vorerst nur auf einigen Gebieten einen graduellen Ersatz der Zellulosefasern zu, so etwa in der Bekleidungsindustrie.

In der Welt insgesamt, ebenso wie in der EWG, haben sich Produktion und Verbrauch von Zellulosefasern bisher ständig erhöht, sieht man von der allgemeinen Textilkrisis des Jahres 1958 ab. Schwierigkeiten hinsichtlich der zukünftigen Produktionsmöglichkeiten können der Zelluloseindustrie der EWG allerdings aus ihrer großen Exportabhängigkeit (35 %) vor allem von nichteuropäischen Märkten erwachsen.

Verschärfte internationale Konkurrenz (Japan) und zunehmende eigene Fabrikationsaufnahme der Entwicklungsländer lassen bereits Schwierigkeiten erkennen. Unternehmen dieses Zweiges der Textilindustrie weisen daher in ihren Jahresberichten immer häufiger auf die Gefahr struktureller Überkapazitäten hin. Man ist bemüht, die Abhängigkeit von den Marktchancen der Zellulosefasern durch Ausweitung des Produktionsprogramms auch auf Synthetics zu verringern. Dies erscheint um so vorteilhafter, als hier die Gewinnrate noch verhältnismäßig hoch liegt und eine schwächere Konkurrenzsituation zwischen den Anbietern besteht, als es auf dem Zellulosefasermarkt der Fall ist.

Aus diesen Entwicklungstendenzen läßt sich in den EWG-Ländern für die kommenden Jahre eine Produktionsverschiebung zugunsten der Synthetics ableiten. Diese ist nicht das Ergebnis einer inländischen Verbrauchsabnahme an Zellulosefasern, sondern bedingt durch den Verlust wichtiger Exportmärkte für diese Fasern und einen zugleich wachsenden EWG-Bedarf an Synthetics.

Eine weitere Tendenz im Rohstoffverbrauch der Textilindustrie ist festzuhalten. Die Mitgliedsländer der EWG, die zusammen über die zweitgrößte Textilindustrie der Welt verfügen, sind in ihrer Versorgung mit natürlichen Rohstoffen fast vollständig vom Import aus Drittländern abhängig. Lange Zeit erlaubten ihre Fertigwarenxporte die Einfuhren an Baumwolle und Wolle zu kompensieren. In jüngster Zeit jedoch entwickelt sich die Handelsbilanz mit einem ständig steigenden Defizit, und zwar in dem Maße, wie sich die traditionelle Kundschaft der Textilindustrie selbst industrialisiert und somit als Abnehmer textiler Fertigwaren ausfällt.

Wenn auch der Exportüberschuß an Chemiefasern etwa 60 % des Wollimportdefizits oder 40 % des Baumwolldefizits deckt, so bleibt doch das Gesamtdefizit noch beträchtlich.

Langfristig ist daher mit einer weiteren Verschiebung des Rohstoffverbrauchs zugunsten der Chemiefasern zu rechnen. Der westeuropäische Verbrauch von vollsynthetischen Chemiefasern, der sich 1959 auf 300 Mill. lbs belief, dürfte sich bis 1970 auf 1,1 Mrd. lbs erhöhen und damit den Verbrauch der USA nahezu erreichen (1959 nur etwa 50 % des US-Verbrauchs).

Verbrauch an Bekleidungsfasern in ausgewählten Ländern 1960

(kg je Kopf der Bevölkerung)

Länder	Ins-gesamt	Baum-wolle	Wolle	Zellwolle u. Reyon	Synthetics
Belg./Lux.	10,6	5,4	2,1	2,4	0,7
Frankreich	9,5	5,2	1,4	1,8	0,96
Italien	7,3	3,8	1,2	1,8	0,48
Niederlande	11,9	6,9	1,9	2,3	0,85
Bundesrepubl.	12,6	6,1	2,2	3,5	0,8
England	12,7	6,0	2,3	3,2	1,2
USA	15,5	10,3	1,2	2,5	1,9
Japan	10,1	5,0	1,1	2,8	1,18
Indien	2,0	1,8	0,03	0,1	0,04
Brasilien	5,0	4,0	0,3	0,6	0,07

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Zu einer allgemeinen Substituierung der natürlichen Rohstoffe wird es allerdings nicht kommen. Allein der Umstand, daß kein einziger Fasertyp einen anderen vollkommen ersetzen kann, spricht dafür. Außerdem handelt es sich bei den Chemiefasern nicht um einen prinzipiellen Ersatz der natürlichen Fasern, sondern eher um eine nützliche und notwendige Bereicherung der textilen Rohstoffe.

Langfristige Schätzungen über die Rohstoffversorgung in der Textilindustrie kommen trotz des augenblicklichen Überangebots an natürlichen Rohstoffen in gewissen Ländern zu dem Ergebnis, daß die Versorgung der Erdbevölkerung keineswegs als gesichert angesehen werden kann, wenn es nicht gelingt, die Produktion an Chemiefasern beträchtlich auszuweiten. Es erscheint nicht möglich, die Herstellung natürlicher Rohstoffe wesentlich zu erweitern. Dagegen wird die zu erwartende Bevölkerungsvermehrung eine bedeutende Steigerung des Textilverbrauchs hervorrufen. Nach einer Schätzung werden im Jahre 1965 5 Mrd. Menschen etwa jährlich 40 Mill. † Textilien benötigen, von denen nur etwa 15 Mill. † aus natürlichen Rohstoffen hergestellt werden können.

Die Juteindustrie

Die Juteindustrie befindet sich seit etwa 1950 in einem ständigen Schrumpfungsprozeß. Zum einen hat sie wichtige Auslandsmärkte verloren, zum anderen unterliegt sie einer starken Substitutionskonkurrenz. So haben beispielsweise Papiersäcke und Massentransport in Eisenbahnwaggons zu einem beträchtlichen Teil ihre traditionelle Verwendungsmöglichkeit eingeengt.

Juteproduktion 1956 und 1961
(in 1000 t)

Länder	Jutegarn		Jutegewebe	
	1956	1961	1956	1961
Bundesrepublik	92,3	61,0	71,7	45,6
Belg./Lux.	77,0	63,3	35,6	30,9 (1960)
Niederlande	11,6	9,8	16,0	12,8
Frankreich	95,9	65,9	74,2	54,3
Italien	52,5	50,6	49,0	39,2
EWG	329,3	250,6	246,6	182,8
England	145,1	117,9	95,2	69,5

Quelle: OECD.

Der Produktionsrückgang bei Jutegarnen ist in Belgien, Frankreich und der Bundesrepublik besonders stark. Die Niederlande und vor allem Italien konnten ihre Produktionshöhe nahezu aufrechterhalten. Bei Jutegeweben ging die Produktionsleistung in allen EWG-Ländern um durchschnittlich 25 % zurück.

BETRIEBE UND BESCHÄFTIGTE

Die Gesamtbeschäftigtenzahl der Textilindustrie innerhalb der EWG (ausschließlich Bekleidungsindustrie) verringerte sich 1960 auf 1,74 Mill. (1957 noch 2,1 Mill.). Mit Ausnahme von Italien nahm sie in allen Mitgliedsländern in den vergangenen Jahren erheblich ab. 1960 waren in der Bundesrepublik 599 000, in Frankreich 438 000, in Italien 462 000, in Belgien/Luxemburg 131 000 und in den Niederlanden 99 000 Personen beschäftigt. Für die EWG ergibt sich damit eine Beschäftigtenzahl von insgesamt 1 740 000. Die englische Textilindustrie erreicht eine Beschäftigtenziffer von 725 000.

Auf die EWG-Baumwollindustrie entfallen 453 000 Beschäftigte. Von ihnen arbeiten in Italien 138 000, in Frankreich 122 000, in der Bundesrepublik 101 000, in den Niederlanden 63 000 und in Belgien/Luxemburg 29 000. In England sind es 185 000.

Der zweite große Textilsektor, die Wollindustrie, beschäftigt insgesamt 322 000 Personen, davon in Italien 105 100, in der Bundesrepublik 93 400, in Frankreich 81 500, in Belgien/Luxemburg 26 000 und in den Niederlanden 16 000. In England arbeiten 154 000 Personen.

In der Wirkerei und Strickerei sind in der EWG insgesamt 295 000 Arbeitnehmer beschäftigt, davon in der Bundesrepublik 123 000, in Frankreich 74 000, in Italien 61 000, in den Niederlanden 19 000 und in Belgien/Luxemburg 18 000. In England sind es nahezu 120 000 Arbeiter und Angestellte.

Nach Angaben des westdeutschen Textilverbandes waren 1961 in der Bundesrepublik 606 264 Arbeiter und Angestellte in 4290 Betrieben der Textilindustrie beschäftigt (ohne 43 227 Heimarbeiter), die eine überwiegend mittelbetriebliche Struktur erkennen läßt. 278 Betriebe beschäftigen unter zehn Personen, 1740 Betriebe zählen zwischen 10 und 49 Beschäftigte, 1393 Betriebe von 50 bis 199 und 532 Betriebe von 200 bis 499 Arbeitnehmer. Mit 500 bis 999 Beschäftigten gibt es 166 Betriebe und über 1000 Arbeitnehmer beschäftigen 44 Betriebe mit insgesamt 74 467 Beschäftigten.

Für Frankreich veröffentlicht der französische Textilverband für 1961 eine Beschäftigtenzahl von 469 015, die in 6785 Betrieben tätig sind. Davon entfallen auf die Baumwollindustrie 88 800 Beschäftigte in 1022 Fabrikationsstätten, auf die Wollindustrie 77 150 Personen in 695 Fabrikationsstätten und auf die Wirkerei 74 213 Arbeitnehmer in 1269 Betrieben. Die Seidenindustrie beschäftigt 43 912 Personen in 1054 Betriebsstätten, die Chemiefaserindustrie 17 209 in nur 21 Betrieben. Auch in der französischen Textilindustrie ist ein Vorherrschen der Mittelbetriebe zu erkennen.

Nach der letzten Betriebszählung in Italien (1951) überwiegen in der Textilindustrie die Kleinstunternehmen bis zu 10 Beschäftigten, die nahezu 90 % (32 595) der Gesamtunternehmen (36 359) ausmachen, aber nur knapp 9 % (57 164) der Gesamtbeschäftigten auf sich vereinigen. 2820 Firmen beschäftigen zwischen 11 und 100 Personen und 944 Unternehmen haben über 100 Arbeitnehmer. Die Herstellung von Chemiefasern ist naturgemäß fast ausschließlich auf die Großbetriebe beschränkt. Von den insgesamt 10 Unternehmen zählen 3 weniger als 100, die restlichen 7 mehr als 100 (insgesamt 32 071) Beschäftigte.

Bis heute hat sich sowohl die Anzahl der Betriebe als auch die Beschäftigtenzahl verringert. Insbesondere in den letzten 2—3 Jahren lassen sich in Italien starke Konzentrationstendenzen erkennen, die diesem Industriezweig immer mehr ein mittelbetriebliches Gepräge geben. Im Vergleich zur Bundesrepublik und selbst zu Frankreich ist jedoch der Anteil der Kleinbetriebe immer noch weitaus größer.

In den Niederlanden, wo die Textilindustrie — gemessen an der Beschäftigtenzahl — die drittgrößte Industrie darstellt, ist die Baumwollindustrie mit 52 000 Personen in 12 Betrieben der wichtigste Zweig. Hier sind fast 50% der Gesamtbeschäftigten der Textilindustrie zu finden. Die durchschnittliche Betriebsgröße in der Baumwollindustrie liegt bei 407 Beschäftigten. 84 Betriebe beschäftigen mehr als 100 Arbeitnehmer (insgesamt 49 000), 40 sind Kleinbetriebe. In der Wirkerei und Strickerei beträgt die durchschnittliche Betriebsgröße nur 188 Personen. 90 Betriebe haben mehr als 40 Arbeitnehmer (insgesamt 16 900), 67 Betriebe beschäftigen zwischen 10 und 39 Personen (1500). Die 89 Betriebe der Wollindustrie verteilen sich auf 78 Betriebe mit mehr als 50 Beschäftigten (17 950) und 11 kleinere Betriebe mit insgesamt 280 Beschäftigten. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 205 Beschäftigten.

In der belgischen Textilindustrie verteilen sich die rund 143 000 Arbeitnehmer auf etwa 3135 Betriebe (1959). In 1168 Betrieben bis zu 5 Beschäftigten sind 2272 Personen tätig, in der folgenden Betriebsklasse (5—19) ermittelt die Statistik 8911 Arbeitnehmer in 890 Betrieben. 491 Produktionsstätten mit zwischen 20 und 49 Beschäftigten vereinigen 15 610 Personen auf sich und 248 Produktionsstätten mit 50 bis 99 Beschäftigten haben 17 653 Personen eingestellt. 24 941 Beschäftigte sind in 178 Betrieben der Betriebsgröße 100—199 tätig. Den größten Teil der in der Textilindustrie Beschäftigten vereinigen 116 Betriebe der Größe 200—499 auf sich. Hier sind 36 576 Personen beschäftigt. 24 683 Personen sind in 36 Betrieben der Größe 500—999 tätig und 12 029 in 8 Betrieben mit mehr als 1000 Personen. Daraus ergibt sich, daß über ein Drittel aller Betriebe Kleinbetriebe sind und daß in über zwei Dritteln aller Betriebe weniger als 20 Beschäftigte zu finden sind. Fast 70% aller Arbeitnehmer sind in den 338 Betrieben mit mehr als 100 Beschäftigten tätig.

Gegenüber 1955 hat sich die Zahl der Gesamtbetriebe um 664 verringert. Am stärksten sind die Kleinbetriebe bis zu 5 Beschäftigten zurückgegangen (um 47%). Die Zahl der Betriebe mit 5 bis 19 Beschäftigten verringerte sich um 32%. Die nächstgrößere Betriebsklasse (20—49) ging um 11% zurück. In diesen Zahlen spiegeln sich die Konzentrationstendenzen und Liquidationen innerhalb der belgischen Textilindustrie wider.

DIE ARBEITSKOSTEN

Eine Betrachtung der Lohnkostensituation in den EWG-Ländern läßt erkennen, wie stark auch in der Textilindustrie die Arbeitskosten angestiegen sind. Dabei beeinflußt die Lohnhöhe in diesem arbeitsintensiven Industriezweig, in dem etwa 25% der Produktionskosten auf Lohnkosten entfallen, die Wettbewerbsposition auf dem Weltmarkt und auf dem heimischen Markt entscheidend. Sie hat bereits die preisliche Konkurrenzfähigkeit im internationalen Wettbewerb maßgeblich verschlechtert.

Nach Lohnkostenerhebungen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf und der EWG-Kommission in Brüssel sind besonders in den Niederlanden und in der

Bundesrepublik die Löhne in den Jahren 1959 bis 1961 erheblich über den EWG-Durchschnitt gestiegen. Die erneuten Lohnerhöhungen in der Bundesrepublik Deutschland und die zur Zeit starken Lohnerhöhungen in Italien bringen der Textilindustrie in den EWG-Ländern weitere Belastungen.

Lohnkosten in der Textilindustrie 1961

Länder	Textilindustrie insgesamt effekt. Brutto- stundenverdienst	Wollspinnerei Baumwoll- spinnerei	
		Lohnkosten insgesamt in DM	
Bundesrepubl.	2,63 DM	3,42	3,46
Belg./Lux.	26,16 bfrs	2,90	2,92
Niederlande	1,84 hfl	2,93	3,30
Frankreich	2,33 NF	3,12	2,88
Italien	194 Lire	2,53	2,28

Ein Vergleich mit dem Jahr 1959 zeigt, daß bis 1961 nur in der Bundesrepublik die Textillohne stärker gestiegen sind als die Durchschnittslöhne der Gesamtindustrie. 1962 führte die starke Erhöhung der Textillohne in Frankreich dazu, daß diese ebenfalls über die gesamtindustrielle Durchschnittshöhe anstiegen.

Wenn auch jedes Land seine typische Lohnstruktur besitzt, so sind in der Textilindustrie doch einige Ähnlichkeiten festzustellen. In allen EWG-Ländern liegen die Löhne der männlichen Arbeiter in der Textilindustrie am untersten Ende der Lohnskala, während die Frauenlöhne, verglichen mit den Frauenlöhnen in anderen Industriezweigen, mit die Spitzenstellung einnehmen. Insgesamt liegen in allen EWG-Ländern, ausgenommen Holland, die Textillohne um 15—20% unter dem gesamtindustriellen Durchschnitt. In Holland allerdings liegen sie etwa um 20% über ihm. Die Löhne der männlichen niederländischen Arbeiter sind seit jeher sogar höher als in der Metallindustrie und im Maschinenbau.

Für die beiden repräsentativen Zweige der Textilindustrie (Woll- und Baumwollspinnerei) ergibt sich in der Bundesrepublik seit 1959 eine Steigerung der Gesamtlohnkosten um jeweils 26%. Diese Steigerungsrate erreichen nur noch die Niederlande (24%).

In beiden Daten sind gegenüber den übrigen Ländern rund 5% als Folge der Währungsaufwertung enthalten. Dennoch sind Frankreich, Italien und Belgien hinter dieser Entwicklung weit zurückgeblieben. In Frankreich stiegen die Lohnkosten um je 11%, in Italien um je 10% und in Belgien um je knapp 10% (bis Ende 1961).

INVESTITIONSTÄTIGKEIT

Das vordringlichste Ziel der Investitionstätigkeit in der Textilindustrie ist für die EWG-Länder seit Jahren die Automatisierung und Rationalisierung des Produktionsablaufes. Investitionen zur Kapazitätsausweitung sind dagegen mit Ausnahme von Italien nur noch in Einzelfällen von Bedeutung. Die Aufrechterhaltung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der ausländischen Konkurrenz, die zum Teil lagerzyklisch bedingten Beschäftigungsfluktuationen und die mit der zunehmenden Verknappung des Arbeitskräftepotentials einhergehenden ständigen Lohnsteigerungen zwingen zur Umstellung auf kapitalintensive Produktions-

weisen, die es ermöglichen, dem Lohnkostendruck durch Arbeiterfreisetzung zu begegnen und gleichzeitig die Beschäftigung zu stabilisieren. Diese Umstellungen setzen allerdings auch eine gleichmäßigere und bessere Ausnutzung der Anlagen im Mehrschichtsystem voraus.

Insgesamt investierte die Textilindustrie in der Bundesrepublik 1960 rund 225 Mill. \$ und 1961 224 Mill. \$. Der Jahresdurchschnitt 1955—1959 mit 160 Mill. \$ wurde damit in den letzten beiden Jahren weit übertroffen. Die Investitionen je Beschäftigten erreichten 1961 einen Wert von 370 \$. Der größte Teil der Neuinvestitionen entfiel dabei auf die Ausgaben für Textilmaschinen (114 Mill. \$; davon auf Strick- und Wirkmaschinen 37,7 Mill. \$, Textilveredelungsmaschinen 20 Mill. \$, Spinnereimaschinen 34 Mill. \$ und Webereimaschinen 25,5 Mill. \$). In Bauten wurden 40 Mill. \$ investiert. Fast 38 Mill. \$ wurden für sonstige Maschinen und Anlagen ausgegeben.

Im Verhältnis zu den Umsätzen und zur Lohn- und Gehaltssumme waren die Investitionen in der Bundesrepublik weiterhin rückläufig. 1960 erreichten sie 5,5 % der Umsätze, 1961 nur noch 5,3 %. In Prozent der Lohn- und Gehaltssumme ausgedrückt ging der Anteil von 28,6 % auf 26,4 % zurück.

Der belgische Textilverband veröffentlichte für 1959 und 1960 Investitionszahlen, die die Aktivität von 80 % der Textilindustrie widerspiegeln. Danach erreichten die Investitionen in der belgischen Textilindustrie 1960 einen Wert von 1874 Mrd. bfrs. Gegenüber 1959 (1291 Mrd. bfrs) bedeutet dies eine Steigerung von nahezu 40 %. Auch für 1961 ist mit einer ähnlichen Steigerungsquote zu rechnen. Besonders intensiv ist die Tätigkeit der synthetischen Industrie. Hier stiegen die Gesamtinvestitionen von 58,6 Mill. bfrs auf 101,1 Mill. bfrs. Die größten Summen wurden in der Baumwollindustrie mit 582,2 (395,4) Mill. bfrs, insbesondere in der Weberei mit 267,1 (133,6) Mill. bfrs und in der Wollindustrie mit 341,6 (215,7) Mill. bfrs investiert, wo vor allem die Investitionen der Spinnerei von 82,1 auf 196,7 Mill. bfrs stiegen. Die Investitionen in der Juteindustrie haben sich ebenfalls verdoppelt; sie stiegen von 34,8 auf 76,3 Mill. bfrs.

Für die niederländische Textilindustrie liegen keine statistischen Investitionsangaben vor. Es wurden jedoch beträchtliche Investitionen vorgenommen, die besonders in der Baumwollindustrie zu bemerkenswerten Rationalisierungserfolgen führten. In allen Bereichen sind die Investitionen nicht auf Vergrößerung, sondern fast ausschließlich auf Verbesserung und Modernisierung des Maschinenparks ausgerichtet.

Der 4. französische Plan zur Sicherung der Expansion und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit bezieht auch die Textilindustrie in seine Programmierungsmaßnahmen ein. Die textilindustriellen Investitionen sollen 1965 einen Index von 148 erreichen (Basis 1959=100). Da sie 1959 etwa 530 Mill. NF betragen, wird also für 1965 ein Betrag von 784 Mill. NF erwartet. Demzufolge wird die französische Textilindustrie in der Zeit von 1962 bis 1965 insgesamt 2,8 Mill. NF zu investieren haben, um den Planzahlen zu genügen.

Eine besonders dynamische Entwicklung steht nach einer Untersuchung des Spitzenverbandes der italienischen Industrie „Confindustria“ der italienischen Chemiefaserindustrie bevor. Die Produktion soll bis 1965 um jährlich 13 % gesteigert werden. Dazu sind in den Jahren 1962 und 1963 je 25,5 Mrd. Lire für Investitionsausgaben vorgesehen, 1964 und 1965 sogar je 28 Mrd. Lire. Insgesamt werden in der Textilindustrie Italiens die Investitionsausgaben von 42 Mrd. Lire im Jahre 1962 auf 43,5 Mrd. Lire im Jahre 1963 und bis 1964 und 1965 auf je 45,1 Mrd. Lire steigen. Das sind etwa 2,5 % der Bruttoinvestitionen der gesamten italienischen Industrie.

Maschineninvestitionen in der Textilindustrie (in Mill. US-\$)

Länder	1958	1959	1960	1961
Bundesrepubl.		81,0	110,7	113,8
Belg./Lux.	29,9	30,8	37,9	46,1
Niederlande	30,8	34,9	42,2	
Frankreich		69,7	80,5	84,1
Italien ¹⁾	20,0	20,5	28,2	28,0

¹⁾ Nur Baumwollindustrie.

Quelle: OECD.

PRODUKTIVITÄT

Die Anstrengungen der Textilindustrie auf dem Gebiet der Rationalisierung und Modernisierung, mit denen sie den strukturellen und konjunkturellen Schwierigkeiten zu begegnen sucht, führten in allen Mitgliedsländern zu einer Produktivitätssteigerung.

Produktivitätsentwicklung (Arbeitsproduktivität) in der Textilindustrie

(1953 = 100)

Länder	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960
Bundesrepubl.	104,8	110,0	112,2	114,8	111,0	118,6	123,0
Belg./Lux.	105,7	111,5	123,8	124,2	113,5	128,8	136,0
Niederlande	104,5	108,0	112,0	112,0	115,0	119,1	121,0
Frankreich	107,6	109,2	120,2	130,8	128,8	125,0	145,0
Italien	104,0	101,6	111,1	126,4	129,5	143,1	142,2
England	100,5	101,0	102,6	103,3	102,3	103,8	106,3

Quelle: Fédération Internationale des Syndicats Chrétiens des travailleurs du textile et de l'habillement, 1962.

Besonders Frankreich und Italien konnten die Arbeitsproduktivität beträchtlich erhöhen. Es folgen Belgien, die Bundesrepublik und die Niederlande. Im Vergleich zu diesen Ländern fällt England mit einer Steigerung von nur 6 % erheblich ab. Die starke Commonwealthkonkurrenz und die englische Importpolitik wirken sich in einem unaufhaltsamen Rückgang der englischen Textilindustrie aus.

Die Produktivitätsanstrengungen in der EWG sind durch verstärkte Konzentration der Unternehmen, Schließung unrentabler Betriebe, Modernisierung der Ausrüstung, Reorganisation der Arbeitskräfte und bessere Materialnutzung gekennzeichnet.

Beispielsweise erreichte die französische Baumwollindustrie zwischen 1952 und 1958 durch umfassende Strukturmaßnahmen bemerkenswerte Ergebnisse. Nach Angaben des französischen Baumwollverbandes erhöhte sich die Produktionsleistung der Webereien von 248 656 t auf 296 977 t, die der Spinnereien von 191 656 t auf 234 577 t. In der gleichen Zeit vergrößerte sich der Anteil der automatischen Webstühle von 43,6 % auf

59,3%. Die Beschäftigtenzahl ging von 160 072 auf 122 443 zurück, der Anteil des technischen und verwaltenden Personals stieg von 6,5% auf 10,5%. Die Zahl der Unternehmen ging von 1297 auf 1061 zurück.

Für alle EWG-Länder gemeinsam läßt sich aussagen, daß in der bisher lohnintensiven Textilindustrie die Bedeutung des Faktors Arbeit zurückgeht. Die zunehmende Konzentration und die fortschreitende Modernisierung des Produktionsapparates lassen diesen Industriezweig immer kapitalintensiver werden.

Ebenfalls für alle EWG-Länder gemeinsam läßt sich deutlich eine Abnahme der Anzahl der Maschinen in den beiden wichtigsten Zweigen der Textilindustrie, der Baumwoll- und Wollindustrie, feststellen.

In der Baumwollindustrie der EWG hat sich die Anzahl der Spindeln von 1950 bis 1961 von 22,5 Mill. auf 18,8 Mill. (16%) verringert, in der Wollspinnerei der EWG bei der Kammgarnspinnerei um nahezu 30% und um 18% bei der Streichgarnspinnerei.

Die Anzahl der Webstühle in der Wollspinnerei verringerte sich von 1953 bis 1961 um 27% und in der Baumwollindustrie um 35% von 1950 bis 1960.

Diese Verringerung des Maschinenparks ging allerdings nicht immer mit einer Verringerung der Produktionskapazität einher, denn parallel zum Abbau veralteter Ausrüstung werden neue Maschinen installiert, deren Leistungen wesentlich höher sind.

Produktionsmaschinen 1961

Maschinen	EWG	BRD	Belg./Lux.	Niederl.	Frankr.	Italien
Baumwolle						
Spinnspindeln d. 3- u. 4-zylindr. Spinnerei (in 1000 Spindeln)						
Webmasch. (Stück)	18 831	5 909	1 493	1 020	5 802	4 611
davon Automaten	394 267	98 019	32 833	30 780	116 212	116 423
Wolle						
Kammstühle (Stück)						
Spinnspindeln (1000 Stück)	8 243	2 444	705	75	2 740	2 279
Kammgarn	2 641	679	364	74	823	707
Streichgarn	2 071	462	128	162	458	862
Webmasch. (Stück)	65 872	15 262	5 400	5 096	16 070	24 044

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Dieser Trend zur Modernisierung zeigt sich in der Spinnerei vor allem im Ersatz von Mulespindeln durch Ringspindeln. Die Mulespindeln sind nahezu verschwunden. In der Weberei werden alte Webstühle immer mehr durch automatische ersetzt. Der Anteil der automatischen Webstühle hat sich innerhalb der EWG von 1955 bis 1961 von 44 auf 61% erhöht. Nicht ganz so augenfällig ist die Modernisierung in der Wollindustrie. In den Webereien hat sich der Anteil der automatischen Webstühle von 10% im Jahre 1950 auf 18% im Jahre 1960 erhöht.

Die unterschiedlichen Modernisierungszustände von Woll- und Baumwollindustrie sind im wesentlichen auf folgende Tatsachen zurückzuführen:

1. Die Wollindustrie arbeitet mit vier- bis fünfmal teureren Fasern als die Baumwollindustrie. Der

hohe Anteil der Rohstoffkosten am gesamten Erzeugerpreis wirkt sich relativ abschwächend auf die Kostensenkung der Modernisierungseffekte aus.

2. Die Verschiedenheit der in der Wollindustrie hergestellten Artikel rechtfertigt die teilweise Weiterbenutzung alter Produktionsanlagen. Die Produktionsbreite ist im Stadium der Weberei und Spinnerei viel stärker als in der Baumwollindustrie, wo sie erst am Ende des Herstellungsprozesses wächst.

DER AUSSENHANDEL

In den letzten Jahren ist der EWG-Textilindustrie der Charakter einer großen Exportindustrie zumindest teilweise verlorengegangen. Die ursprünglich starke Außenhandelsorientierung ist durch die Industrialisierung der ehemaligen Hauptabsatzgebiete und die Verschärfung der internationalen Niedrigpreiskonkurrenz immer mehr zugunsten einer Inlandsmarktorientierung abgebaut worden.

Dennoch erreicht der Absatz auf Auslandsmärkten im EWG-Durchschnitt 1961 für Baumwollerzeugnisse 13%, für Wollerzeugnisse 18%, für künstliche Fasern (Zellwolle und Reyon) 35%, für Synthetics 27% und für Jutegarne und Jutegewebe 90%.

Die höchste Exportquote weisen Belgien und Italien mit 35—40% der in ihrer Industrie verarbeiteten Erzeugnisse auf. Die Niederlande erreichen etwa 25%, Frankreich 15% und die Bundesrepublik ungefähr 10%. Die US-Textilindustrie ist im Vergleich hierzu nahezu vollkommen inlandsmarktorientiert, ihre Exportquote erreicht kaum 5%. Japan exportiert fast 30% seiner Fertigprodukte.

Der Anteil der EWG-Länder am Welt-Textilaußenhandel erreichte 1961 auf der Einfuhrseite 42,5% (EFTA 15,9%, USA 8,6%, Asien 9,8%), auf der Ausfuhrseite 28,5% (EFTA 40,8%, USA 6,4%, Asien 6,4%).

Anteil der Wirtschaftsblöcke am Welt-Textilaußenhandel 1961 (in % der Ein- und Ausfuhrwerte)

Textilien	Einfuhr				Ausfuhr			
	EWG	EFTA	USA	Asien	EWG	EFTA	USA	Asien
Rohstoffe	13	4,8	16,4	8,7	39,3	27,1	8,5	4,2
Garne	64,8	24,3	5,1	3,5	24,6	40,0	1,9	13,2
Gewebe	58,2	23,2	3,7	11,9	24,2	44,5	5,5	6,1
Fertigwaren	58,7	18,6	2,5	16,4	32,5	43,9	9,8	3,5
Insgesamt	42,5	15,9	8,6	9,8	28,5	40,8	6,4	6,4

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Bei der Einfuhr von Garnen, Geweben und Fertigwaren vereinigt die EWG zwischen 58 und 65% der Welt-einfuhren auf sich. Sie ist damit bei weitem wichtigster Einfuhrblock der Welt.

Zugleich beteiligt sie sich mit rund 30% an der Weltausfuhr. Bemerkenswert ist, daß die EWG größter Rohstoffexporteur der Welt geworden ist. Darin wird die starke Stellung der Chemiefasern auf dem Weltmarkt erkennbar. EWG und EFTA zusammen erreichen zwei Drittel der Welttextilausfuhren und nahezu 60% der

Welttextileinfuhren. Sie importieren zwei Drittel und exportieren drei Viertel der Welt-Fertigwarenerzeugnisse.

Der EWG-Außenhandel nach Verarbeitungsstufen 1960 (in Mill. DM)

Textilien	BRD	Belg./Lux.	Niederl.	Frankr.	Italien	EWG
Einfuhr insgesamt	4 888	1 923	1 886	2 584	2 318	13 599
davon:						
Rohstoffe	2 053	1 099	538	2 162	1 973	7 826
Garne	903	178	378	118	71	1 649
Gewebe	1 389	471	667	232	230	2 989
Fertigwaren	543	175	303	72	44	1 136
Ausfuhr insgesamt	2 378	2 398	1 625	3 746	2 679	12 827
davon:						
Rohstoffe	375	546	206	690	157	1 973
Garne	391	554	350	827	542	2 664
Gewebe	1 083	1 060	885	1 513	1 296	5 836
Fertigwaren	530	239	184	717	685	2 353

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

In Frankreich, Italien und Belgien/Luxemburg übertrifft die Ausfuhr die Einfuhr. Die Bundesrepublik dagegen weist einen beträchtlichen Einfuhrüberschuß auf. Auch die Niederlande importieren mehr als sie exportieren.

1958 deckten die Ausfuhren die Einfuhren in den Niederlanden noch zu 119%, in Frankreich zu 118%, in Belgien/Luxemburg sogar zu 125% und in Italien zu 105%. In der Bundesrepublik erreichten sie nur 52%. Bis zum Jahre 1962 ist die Einfuhr in den Niederlanden so stark gestiegen, daß durch die Ausfuhr nur noch 79% gedeckt werden. Auch in Belgien-Luxemburg und in der Bundesrepublik ist das Deckungsverhältnis auf 119 bzw. 50% zurückgegangen. Dagegen hat es sich in Italien auf 142% und in Frankreich auf 141% verbessert. Der EWG-Durchschnitt verbesserte sich von 86 auf 90%.

Der EWG-Textilaußenhandel 1960 nach Erzeugnisgruppen (in 1000 t)

Erzeugnisgruppe	BRD	Belg./Lux.	Niederl.	Frankr.	Italien	EWG
Einfuhr						
Baumwollgarn	18,9	11,7	18,6	0,4	0,3	49,9
Baumwollgewebe	24,5	8,5	26,4	5,9	3,0	68,3
Wollkammgarn	3,4	13,5	8,2	2,3	5,9	33,3
Kammgarn	31,6	3,7	8,8	0,4	0,6	45,2
Streichgarn	1,4	0,9	2,6	0,3		5,2
Wollgewebe	27,8	5,1	8,2	4,3	1,9	45,4
Zellwolle	9,0	4,7	2,6	6,4	2,0	24,7
Reyon	10,5	2,5	2,2	2,1	1,2	18,5
Synthetics	8,3	7,2	4,4	5,0	1,7	26,6
Jutegarn u. Jutegewebe	13,0	0,7	13,8	5,1		32,6
Ausfuhr						
Baumwollgarn	3,0	20,8	8,4	16,2	26,1	74,5
Baumwollgewebe	28,3	40,9	30,7	48,6	11,3	159,8
Wollkammgarn	1,7	8,7	1,0	24,6	0,1	36,0
Kammgarn	1,9	15,0	5,0	30,3	6,3	58,5
Streichgarn	7,9	3,5	0,3	1,3	3,0	8,7
Wollgewebe	3,6	13,2	6,1	6,5	46,5	76,0
Zellwolle	58,0	7,4	5,9	19,5	34,8	125,6
Reyon	12,9	6,4	23,2	13,3	28,9	84,7
Synthetics	14,5	2,3	8,0	9,0	14,6	48,4
Jutegarn u. Jutegewebe	2,0	27,9	3,8	4,9	0,2	38,8

Quelle: Jahresbericht der deutschen Textilindustrie 1961.

Die Textileinfuhren kommen in Belgien/Luxemburg zu 76% und in den Niederlanden zu 72% aus dem EWG-Raum. Italien bezieht 43% seiner Importe aus der Wirtschaftsgemeinschaft. Dazwischen liegen die Bun-

desrepublik mit 58% und Frankreich mit 50%. Insgesamt kommen aus der EWG 63% der Textileinfuhren der Mitgliedsländer.

Vom Gesamtexport der Textilindustrie verbleiben dagegen nur 34% innerhalb der EWG. Wieder sind Belgien/Luxemburg am stärksten intraregional orientiert (55%). Es folgen die Niederlande mit 39%, Italien mit 34%, Frankreich mit 30%. Die Bundesrepublik liefert nur 20% in den EWG-Markt.

Regionale Verteilung des Außenhandels mit Textilien 1960

Länder	Einfuhr			Ausfuhr		
	Welt in Mill. \$	davon EWG Mill. \$	%	Welt in Mill. \$	davon EWG Mill. \$	%
Bundesrepubl.	566,9	327,2	58	395,2	77,5	20
Belg./Lux.	154,9	117,7	76	385,3	212,5	55
Niederlande	248,8	189,7	72	293,9	114,8	39
Frankreich	83,4	42,0	50	557,0	168,7	30
Italien	72,0	30,8	43	440,0	133,9	34
EWG	1 126,0	707,4	63	2 071,4	707,4	34

Ein Vergleich mit den Vorjahren zeigt, daß die fortschreitende Integration der Märkte eine beträchtliche Wachstumsrate der internen Austauschbeziehungen bewirkt hat. Die handelsvermehrnde Wirkung der Integration wird an folgenden Zahlen deutlich:

In den Jahren 1953 bis 1958 betrug die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate des intraregionalen Handels 8,8%. Von 1959 bis 1961 dagegen vergrößerte er sich im Durchschnitt um jährlich 26%. Diese Entwicklung ging jedoch nicht auf Kosten der Drittländer. Auch mit ihnen haben sich die Austauschbeziehungen intensiviert. Während der Export im Vergleichszeitraum vor der Schaffung der EWG um 0,2% im Jahresdurchschnitt zurückging, stieg er in den Jahren 1959—1961 um je 6,7% an. Die Einfuhrwerte stiegen von 7 auf 12% in den zugrunde liegenden Zeiträumen.

EWG und EFTA als Handelspartner

Die Handelsverflechtung der EWG und EFTA untereinander ist für die einzelnen EWG-Mitgliedsländer von unterschiedlicher Bedeutung. Auch in den einzelnen Erzeugnisgruppen bestehen zum Teil weitgehende Unterschiede.

Rohstoffe bezog die EWG 1961 zu ungefähr 12% aus den Mitgliedsländern und zu nur 3% aus der EFTA. Den höchsten Anteil erreichen die EFTA-Einfuhren in Italien mit 5% der italienischen Gesamteinfuhren. Auf der Ausfuhrseite spielt der EFTA-Markt eine bedeutendere Rolle. Die EWG-Länder setzen knapp 20% ihrer Gesamtexporte an Rohstoffen innerhalb der EFTA ab. Auf die Wirtschaftsgemeinschaft entfallen zwischen 50 und 60%.

Von den Gesamteinfuhren der Wirtschaftsgemeinschaft an Garnen kommen 72% aus der EWG und 18% aus der EFTA. Die höchsten Anteile an den gesamten Einfuhren der EWG-Länder an Garnen haben die Bundesrepublik und Italien mit je 25%. Frankreich erreicht 14%, Belgien/Luxemburg und die Niederlande je 8%. Alle EWG-Länder beziehen mehr als die Hälfte ihrer Garnimporte aus dem Gemeinsamen Markt, die Niederlande und Belgien/Luxemburg sogar mehr als 80%.

Auf der Exportseite ist die EWG-Marktorientierung nicht ganz so eindeutig. Immerhin jedoch gehen 45% der Gesamtexporte in die Mitgliedsländer gegenüber 19% in die Länder der Kleinen Freihandelszone. Für die Bundesrepublik allerdings hat der EFTA-Raum eine größere Bedeutung als der EWG-Markt. Während 41% ihrer Exporte in die Länder der EFTA gehen, nehmen die Partnerländer der Wirtschaftsgemeinschaft nur 24% auf. Belgien/Luxemburg setzen 76% ihrer Exporte in der EWG ab und nur 12% in der EFTA. Frankreichs Exporte nimmt die EWG zu 49% auf, die EFTA zu 23%. Für die Niederlande liegen die entsprechenden Zahlen bei 47 und 9%. Italien ist das einzige EWG-Land, das weniger als die Hälfte seiner Ausfuhren im EWG- und EFTA-Markt absetzt, da nur 26% bzw. 14% von der EWG und EFTA aufgenommen werden.

Der Import der EWG an Geweben wird zu 67% mit den Mitgliedsländern abgewickelt. Aus den EFTA-Ländern kommen 20% der EWG-Einfuhren. Diese beiden Wirtschaftsgebiete erreichen damit zusammen fast 90% der gesamten Gewebeeinfuhren der EWG. Für Frankreich, Belgien/Luxemburg, die Niederlande und die Bundesrepublik ist der EWG-Markt weitaus wichtiger als der EFTA-Markt. Nur Italien ist stärker auf die Freihandelszonenländer orientiert als auf die Partnerländer. Es bezieht 38% seiner Gesamteinfuhren aus der EWG und 49% aus der EFTA. Die entsprechenden Zahlen lauten für Frankreich 56% und 26%, für Belgien/Luxemburg 87% und 8%, für die Niederlande 76% und 8% und für die Bundesrepublik 64% und 24%.

Die Ausfuhren textiler Gewebe sind in der Bundesrepublik stärker auf den EFTA-Markt als auf den EWG-Markt ausgerichtet. Einem 45%igen EFTA-Anteil steht ein 23%iger EWG-Anteil am Gesamtexport gegenüber. Frankreichs Erzeugnisse werden zu 29% in die EWG und zu 13% in die EFTA ausgeführt. Die wichtigsten Exportmärkte Frankreichs liegen also außerhalb dieser beiden Blöcke, vor allem in Afrika. Belgien/Luxemburg exportieren 56% in die EWG und 23% in die EFTA, die Niederlande 44% und 19%. Für Italien spielt die EFTA als Absatzmarkt nicht die gleiche bedeutende Rolle wie als Bezugsmarkt. Es werden hier nur 25% abgesetzt, während innerhalb der Wirtschaftsgemeinschaft 42% der Gesamtexporte an Geweben aufgenommen werden.

ENGLANDS BEITRITT ZUR EWG

Ein Beitritt Englands zur Wirtschaftsgemeinschaft wird die Konkurrenzsituation auf dem erweiterten Binnenmarkt erheblich verstärken und zu weiteren Anpassungsschwierigkeiten in diesem Industriezweig führen. Die englische Textilindustrie ist ebenfalls sehr stark exportorientiert, so daß auf dem EWG-Markt in erhöhtem Maße englische Erzeugnisse angeboten werden. Darüber hinaus aber öffnet sich zugleich den Commonwealthprodukten, insbesondere den asiatischen Niedrigpreiserzeugnissen, der EWG-Markt stärker als bisher.

Es ist daher notwendig, für die EWG-Textilindustrie eine Lösung zu finden, die sie vor einem ähnlichen

Schicksal wie dem der britischen Textilindustrie (Lancashire) bewahrt. In England führte eine äußerst liberale Einfuhrpolitik gegenüber Textilprodukten der Commonwealthländer zu einer einschneidenden Produktions- und Exportverschlechterung der eigenen Textilindustrie. Nicht nur gingen große Teile des Inlandsabsatzes an die asiatischen Anbieter verloren, auch die überwiegend auf das Commonwealth gerichteten britischen Textilimporte wurden durch die asiatischen Konkurrenzserzeugnisse zurückgedrängt.

Diese Scherenwirkung hat in England bereits eine verstärkte Hinwendung zum europäischen Kontinent veranlaßt, wenn England auch bisher nicht mehr als 12% seiner Gesamtausfuhren an Garnen und Stoffen mit dem EWG-Markt abwickelt. Der Anteil Englands am Gesamttextilimport der EWG stieg jedoch von 5,4% im Jahre 1952 auf rund 15% im Jahre 1960. Verglichen mit der Wachstumsrate des Intra-EWG-Handels von 18,5% auf 35%, also um 16,5% im gleichen Zeitraum, bleibt sie jedoch zurück. Bemerkenswert ist allerdings dabei, daß der Gesamtausfuhrindex Großbritanniens in den Jahren 1952 bis 1959 von 103 auf 76 gefallen ist.

Im Jahre 1960 war der Außenhandel Englands mit textilen Garnen und Stoffen folgendermaßen orientiert: Die EWG lieferte 39% der Einfuhren, die EFTA 6%, der OECD-Raum 50% und die Commonwealthländer 37%. Der Export war zu 12% auf den EWG-Markt ausgerichtet, zu 10% auf den EFTA-Markt, zu 26% auf den OECD-Raum und zu 55% auf das Commonwealth.

Aus den beiden wichtigsten Baumwollexportländern des Commonwealth — Indien und Pakistan — bezog die EWG bisher nur 0,2% ihrer Gesamtbaumwolleinfuhren. Nach England werden aus diesen Ländern immerhin 20% zollfrei eingeführt.

Um bei einem Eintritt in die EWG einigermaßen konkurrenzfähig zu sein, empfiehlt der britische Cotton Board der Baumwollindustrie, in den vor- und nachgelagerten Produktionsstufen vertikale Zusammenschlüsse anzustreben, jedoch nicht in Form von Fusionen, sondern durch engere Verbindungen zwischen Firmen und Firmengruppen. Dabei wird vor allem an gemeinsame Vertriebsgesellschaften gedacht. Ferner wird der Übergang zum Mehrschichtsystem als notwendig erachtet. Ohne eine durchgreifende Reorganisation der britischen Baumwollindustrie, deren gegenwärtige Struktur in dem Gutachten des Cotton Board scharf kritisiert wird, kann diese auf dem EWG-Markt nicht wettbewerbsfähig werden. Auf der anderen Seite liegt für sie in einem EWG-Beitritt die letzte Chance, aus der augenblicklichen Situation herauszukommen.

DIE KONKURRENZ DER ENTWICKLUNGSLÄNDER

Seit mehreren Jahren sieht sich die europäische und nordamerikanische Textilindustrie einer ständig wachsenden Konkurrenz aus solchen Ländern gegenüber, die sich im Rahmen ihrer beginnenden Industrialisierung eine eigene Textilindustrie aufbauen und zusammen mit den anderen Niedriglohnländern einen scharfen Konkurrenzdruck erzeugen.

Dazu bestimmt, eines der menschlichen Grundbedürfnisse zu befriedigen, wird die Textilindustrie immer einer der ersten Wirtschaftszweige sein, der in Entwicklungsländern aufgebaut wird. Die reichlich vorhandene menschliche Arbeitskraft erlaubt darüber hinaus, in der stark lohnintensiven Textilindustrie die Arbeitskosten niedrig zu halten und als Exporteur sehr billiger Textilerzeugnisse auf dem Weltmarkt aufzutreten.

Diese Rolle spielen bislang nur 5 Länder. Hongkong, Indien, Japan, Pakistan und die Volksrepublik China liefern ihre Erzeugnisse auf europäische und nordamerikanische Märkte. Es ist zu erwarten, daß auch afrikanische Länder, Indonesien, Südostasien und Südamerika in absehbarer Zeit zu den Konkurrenten um die europäischen Absatzmärkte gehören werden.

Ohne eine sinnvolle Vereinbarung für alle Bereiche der Textilindustrie, insbesondere für Wolle und Jute — etwa in der Form der Genfer Baumwollkonvention —,

erscheint es zweifelhaft, ob sich die europäische Textilindustrie in erforderlichem Maße durchsetzen können wird. Ihre Entwicklung von einer lohnintensiven zu einer mehr oder weniger kapitalintensiven Industrie erschwert den notwendigen Anpassungsprozeß, da die äußerst intensive Konkurrenz eine harmonische Erarbeitung des notwendigen Kapitals zur Modernisierung des Maschinenparks verhindert und so im Textilsektor ein Unsicherheitsklima entstehen läßt, das die notwendigen Kapitalinvestitionen nur ungünstig beeinflußt.

Für die zukünftigen Chancen der europäischen Textilindustrie wird es ausschlaggebend sein, wieweit es ihr gelingt, der Niedrigpreiskonkurrenz durch hochwertige Qualitätserzeugnisse und langsame Umstellung auf den Chemiefasersektor zu begegnen. Wichtigstes Erfordernis jedoch bleibt zunächst eine internationale Regelung der anstehenden Probleme, um der Gefahr ständiger Ungleichgewichte zu entgehen. Dabei dürfen die Erkenntnisse über eine internationale Arbeitsteilung nicht unberücksichtigt bleiben.

EWG-BRANCHEN-ANALYSEN

im „Wirtschaftsdienst“

- | | |
|--|------------------|
| „Der Schiffbau in der EWG“ von Heinz Kolbe | — April 1962 |
| „Die Schuhindustrie in der EWG“ von Heinz Kolbe | — Juli 1962 |
| „Die Photoindustrie in der EWG“ von Christian Franck | — September 1962 |
| „Die Kunststoffindustrie in der EWG“ von Heinz Kolbe | — November 1962 |